



Brachtal

Fraktion der Freien Wähler Brachtal – FW Brachtal

**An den Vorsitzenden der
Gemeindevertretung Brachtal
Herrn Lutz Heer**

BGM	X	Der Gemeindevorstand	FBL		
		63636 Brachtal			
T	R	05. DEZ. 2017	T R		
I	II	III	IV	V	VI

Christian Klas
Fraktionsvorsitzender
Quellenweg 17
63636 Brachtal
Tel. 0 60 53 / 62 99 99 5

Brachtal, 02.12.2017

Antrag: Mahnmal für Opfer des Naziregimes aus den Brachtaler Ortsteilen

Sehr geehrter Herr Heer,

die Fraktion Freie Wähler Brachtal beantragt ein Mahnmal für die aus den Brachtaler Ortsteilen stammenden Opfer des Naziregimes.

Antrag:

Die Gemeindevertretung beschließt in ihrer Sitzung am 18. Dezember 2017, dass ein Mahnmal für die aus den Brachtaler Ortsteilen stammenden Opfer des Naziregimes auf dem Gemeindegebiet installiert wird.

Die Gestaltung des Mahnmals soll eine Kommission planen, die aus Vertretern aus den Fraktionen der Gemeindevertretung und freiwilligen Bürgern besteht.

Begründung:

Viele Menschen, die auf das Naziregime zurückblicken, fragen sich, wie so etwas damals passieren konnte. Wenn man von den Gräueltaten der Nazis spricht, dann denkt man dabei zumeist an die großen Vernichtungslager. Doch es fing schon viel kleiner an. Auch in den Brachtaler Ortsteilen gab es vor der Machtergreifung der NSDAP jüdische Familien, viele lebten seit Jahrzehnten hier. Es ist den Nazis gelungen auch in kleinen Orten einen Keil zwischen die Menschen zu treiben. Ein Mahnmal, welches die Betroffenen aus den Brachtaler Ortsteilen namentlich nennt, sollte daran erinnern, dass so etwas nicht mehr passieren darf.

Die einzusetzende Kommission soll festlegen, in welcher Form das Mahnmal ausgestaltet werden soll. Dafür kämen zum Beispiel die sogenannten Stolpersteine in Frage, die es vielerorts gibt. Aber auch eine Tafel wäre denkbar.

Es geht in diesem Fall nicht darum, jemandem die Schuld für das Vergangene zuzuschieben. Es leben nur noch sehr wenige aus der damaligen Zeit und deren Nachkommen kann man für die Fehler von damals nicht verantwortlich machen.

Sehr wohl kann man jedoch davor warnen, dass dies nicht noch einmal geschehen darf. Spätestens nach der Bundestagswahl 2017 steht fest, dass auch in der heutigen Zeit Menschen anfällig sind für Demagogen, die einfache Lösungen für komplexe Themen präsentieren.

Daher sollten die Namen derer, die damals betroffen waren, uns und den folgenden Generationen eine Warnung sein. Unter ihnen befanden sich zum Beispiel zwei in Hellstein geborene Schwestern, die 1943 im Alter von nur 19 bzw. 20 Jahren im Konzentrationslager Auschwitz sterben mussten.

Mit freundlichen Grüßen
gez. *Im Original*

Christian Klas